

Inzwischen ist der „Beobachtungsbericht 1964“ des Bezirks Leipzig erschienen (in „Avifaunistische Mitteilungen aus dem Bezirk Leipzig“, Heft 1/1966). Darin sind Bemerkungen zum Vorkommen einiger Arten in der Dübener Heide enthalten, und zwar für: Haubentaucher, Rothalstauer, Krickente, Rotmilan, Baumfalke, Kranich, Wasserralle, Tüpfelsumpfhuhn, Bekassine, Waldschnepfe, Hohltaube, Ziegenmelker, Wiedehopf, Schwarzspecht, Heidelerche, Misteldrossel, Braunkehlchen und Gimpel.

Reinhard Gnielka, 402 Halle, Huttenstraße 84

Das Vorkommen der Großtrappe — *Otis tarda* L. — im Raum Wallendorf von 1895 bis zur Gegenwart

Von Franz Plaschka

Nach NIETHAMMER (1942) sollen im Kreis Merseburg noch einige Großtrappen vorkommen. Tatsächlich dürfte sich zu jener Zeit der einstmals gute Trappenbestand in unserem Gebiet schon stark auf einer rückläufigen Tendenz befunden haben. Da in vielen Veröffentlichungen nie Zahlen aus unserem Gebiet genannt wurden, dürfte es ganz interessant sein, hier einmal ältere Aufzeichnungen und Beobachtungen ans Tageslicht zu bringen.

Auf Grund von Aufzeichnungen und Beobachtungen der einstmals jagdlich tätigen Personen und der älteren Landwirte unseres Gebietes ist es mir möglich, den Großtrappenbestand von 1895 bis zur Gegenwart mit Zahlen zu belegen.

Es ist mir ein Bedürfnis, an dieser Stelle all denen zu danken, die mir bei der Beschaffung von Zahlenmaterial und durch freundliche Auskunft behilflich waren. Zu besonderem Dank verpflichtet bin ich den Herren R. Löwe, Wallendorf, O. Hermann, Wallendorf, H. Heldt, Wallendorf, Chr. Schultze, Wallendorf, F. Schumann, Wallendorf, A. Block, Wallendorf, R. Schwemler, Wallendorf.

Auf dem sogenannten Schenkefeld befand sich nachweislich seit 1895 ein Großtrappenbalzplatz. Der Ort liegt etwa 1500 m südöstlich von Wallendorf und bildete zur damaligen Zeit in einem Umkreis von 25 km² die höchste Erhebung. Auf diesen 25 km² Ackerfläche wurde zur damaligen Zeit ein großer Teil mit Raps bebaut. Die relativ große übersichtliche Fläche und der Anbau von Raps und anderen Feldfruchtarten dürften die Hauptgründe für den guten Trappenbestand zur damaligen Zeit gewesen sein. Man konnte damals von einem typischen Trappenbiotop sprechen.

R. Löwe beobachtete alljährlich vom Haus aus die Großtrappenbalz. So konnte er von 1895 bis 1905 ständig bis zu 10 balzende Großtrappen beobachten. Gewiß ist dabei nicht immer der Gesamtbestand erfaßt worden. Das Brüten der Großtrappe in unserem Gebiet wurde mir von vielen älteren Landwirten bestätigt. Da von 1895 bis 1907 ständig bis zu 5 Großtrappen geschossen wurden, kann man annehmen, daß doch eine verhältnismäßig gute Aufzucht der Jungen stattgefunden haben muß. Das Schenkefeld dürfte zur damaligen Zeit nicht der einzige Balzplatz in der Umgebung gewesen sein. A. Block beobachtete im Frühjahr 1907 4 bis 5 Großtrappen nahe des Ortes Lössen. Hier könnte ebenfalls eine Balz möglich gewesen sein.

In den Jahren 1907 bis 1917 schwankt der festgestellte Bestand im Raum Wallendorf zwischen 8 bis 10 Exemplaren. O. Hermann beobachtete noch 1916 bis 1918 die Balz auf dem Schenkefeld. 1916 wurden in unmittelbarer Nähe des Balzplatzes ein Paar Großtrappen und ein Jungvogel gesichtet. In den Jahren 1916 bis 1918 wurden insgesamt 5 Jungvögel im Roggen gefunden.

Im Winter 1917/18 hielten sich in unmittelbarer Nähe der Häuser von Wallendorf 5—8 Großtrappen auf. Dort wurde der angebaute Rosenkohl abgeäst. Von 1918 bis 1919 wurden zu allen Jahreszeiten Trupps von 5—8 Großtrappen gesehen.

Von 1920 bis 1939 können keine Zahlen genannt werden. Von mehreren Stellen wurde mir jedoch die Anwesenheit der Trappen in dieser Zeit bestätigt. Eindeutig kam jedoch zum Ausdruck, daß auf dem Schenkfeld keine Balz beobachtet wurde. Von 1940 an wurden von R. Löwe regelmäßig nur noch 3 Großtrappen festgestellt. Diese 3 Exemplare wurden noch 1944 beobachtet. Von 1945 an sah es nach einer Bestandszunahme aus. H. Heldt sah 1945 im Winter etwa 15 Exemplare in der Nähe des ehemaligen Schenkfeldes. R. Löwe sah von 1945 bis 1947 mehrmals einen Trupp von 2 Hähnen und 4 Hennen. Allerdings handelt es sich hier um reine Winterbeobachtungen. Erwähnen möchte ich noch, daß R. Löwe von 1942 bis 1944 in der Flur zwischen Zöschen und Raßnitz im Frühjahr 1 bis 2 Trappen gesehen hat.

Auch in neuerer Zeit gibt es in unserem Gebiet noch Trappen. So beobachtete F. Schumann im Winter 1952/53 mehrere Tage lang 5 Großtrappen südlich von Wallendorf. Chr. Schultze sah Ostern 1964 eine weibliche Großtrappe nordwestlich von Wallendorf an der Kühle. Hier kann es sich höchstens um ein verflogenes Exemplar handeln, da dieser Ort absolut keine Stelle für Trappen ist. Weiterhin berichtet J. Fiebig (1964) in seiner Arbeit, daß H. Kretzschmar bei dem Ort Schladebach Trappen beobachtet hat. Leider wird darin weder das Jahr noch die Zahl der beobachteten Exemplare erwähnt. Ich halte diese Beobachtung für durchaus möglich, da das Gebiet unmittelbar an das von R. Löwe beobachtete Gebiet grenzt.

Zusammenfassend möchte ich sagen, daß man mit dem Verschwinden der Großtrappe als Brutvogel in unserem Raum von 1930 bis 1940 rechnen kann. Die Gründe für das Ausbleiben von Brutten dürfte am Bau des Saale-Elster-Kanals, am Bau der Kiesgrube von Wallendorf und an der Errichtung der Hochspannungsleitung im Gebiet liegen.

Literatur:

- Dornbusch, M. (1966): Über Verluste und Maßnahmen zur Erhaltung der Großtrappe (*Otis tarda* L.) Archiv f. Naturschutz und Landschaftsforschung **6**, 91—94.
- Fiebig, J. (1964): Die Großtrappe in der Leipziger Tieflandbucht. Zool. Abhandlungen, Mus. f. Tierk. Dresden, **26**, 319—321.
- Niethammer, G. (1942): Handbuch der deutschen Vogelkunde, Bd. 3. Leipzig.

Franz Plaschka, 4201 Wallendorf, Am Sportplatz 7

KLEINE MITTEILUNGEN

Ein Ohrentaucher im Brutkleid im Kreis Köthen

Die Nachweise des Ohrentauchers — *Podiceps auritus* (L.) — im deutschen Binnenland haben sich in den letzten Jahrzehnten beachtlich gehäuft. Hier wirkt sich aus, daß die zunehmende Zahl der geübten Beobachter mit besseren Optiken und guten Bestimmungsbüchern ausgestattet ist. Fast alle Feststellungen stammen jedoch aus den Herbst- und Wintermonaten, wenn sich die Art im Schlichtkleid befindet und leicht mit dem Schwarzhalstaucher verwechselt werden kann. Unverkennbar dagegen ist der Vogel im Frühjahr. Am 5. Mai 1957 hatte ich das Glück, einen ausgefärbten Ohrentaucher im NSG Cösitz beobachten zu können. Er schwamm im freien Wasser in Nähe der Bootsanlegestelle und tauchte eifrig. Das matte Rot des Halses erinnerte an den Rothalstaucher, der Kopf war aber

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: [1 4 1968](#)

Autor(en)/Author(s): Plaschka Franz

Artikel/Article: [Das Vorkommen der Großtrappe — Otis tarda L. — im Raum Wallendorf von 1895 bis zur Gegenwart 193-194](#)